

# KLAGENFURT

und seine geschichtlich  
hochinteressante Umgebung

3. bis 8. Mai 2022

Klagenfurter Altstadt  
Dom von Maria Saal  
Stadttheater Klagenfurt  
Pörtschacher Brahms-Weg und Promenade  
Schloß Ebenthal  
Kirchen Maria Wörth und Rosenkranzkirche  
Schiffahrt auf dem Wörthersee  
Metropole Velden am westlichen Wörthersee  
Burg Hochosterwitz  
Festspiele Taggenbrunn  
Dom von Gurk  
Mahlers Komponierhäuschen

# MUSIKALISCHES PROGRAMM

## STADTTHEATER KLAGENFURT

4. Mai 2022



Melodram in drei Akten in italienischer Sprache

Libretto von Francesco Maria Piave nach dem Drama „Le roi s’amuse“ von Victor Hugo

Uraufführung am 11. März 1851 im Teatro La Fenice Venezia

Dirigent: NICHOLAS MILTON – Regie: ROBERT SCHUSTER – Dramaturgie: MARKUS HÄNSEL

Bühne und Kostüme: SASCHA GROSS – Choreinstudierung: GÜNTER WALLNER

Orchester: KÄRNTNER SINFONIEORCHESTER – Statisterie: STADTTHEATER KLAGENFURT

Chöre: HERRENCHOR & HERREN DES EXTRACHORS STADTTHEATERS KLAGENFURT

Rollen und Interpreten:

Herzog von Mantua: ALESSANDRO SCOTTO DI LUZIO – Rigoletto: BOAZ DANIEL / MARIAN POP

Gilda: SARAH GILFORD – Sparafucile: ANTOIN HERRERA – Maddalena: VERONIKA DÜNSER

Giovanna: OLENA PRUSCHA – Marullo: TARAS KUZMYCH / MATTEO BORSA / DAVID JAGODIC

La Contessa di Ceprano: TETJANA PRYBURA – Paggio: LARISSA GABSHIY – Usciere: JOSEF PEPPER

Graf Von Monterone: KARL HUML – Conte di Ceprano: GREGOR EINSPIELER-SPRINGER

—

## FESTSPIELE TAGGENBRUNN

7. Mai 2022

### Verdi ist der Mozart Wagners

Musik & Worte – Ein Opernführer für Versierte und Versehrte

Kennen Sie Wagners innerste Gedanken über seine Tenöre, den Lümmel Siegfried, den erblöden Parsifal...?

Cornelius Obonya gibt äußerst humorvolle Tipps für Opernfreunde,

er ergeht sich in ca. 26 Definitionen der Gattung Oper,

verkündet das Ergebnis des Kompositionswettbewerbs „Das schönste Herzklopfen“,

er beleuchtet Verdis 27 Vaterfiguren mit dem Fazit: „Nicht nur fürchterlich, sondern schon ganz furchtbar“

und er entdeckt „das echt Verdische“ in der „Gemütlichkeit“, das sich justament im „letzten Schnaufer!“ ausdrückt,

im schönen Operntod. Unterbrechen lässt sich Cornelius Obonya dabei nur von Cello, Sax und Akkordeon,

wenn sie u.a. Siegmunds Winterstürme, Stolzings Preislied oder Wolframs Abendstern u.v.m.

auf ihre ganz eigene und andere Art interpretieren.

Musik: GIUSEPPE VERDI und RICHARD WAGNER – Sprecher: CORNELIUS OBONYA

Texte: ECKHARD HENSCHIED und F.W. BERNSTEIN – Violoncello: FRANZ BARTOLOMEY

Saxophon, Sopran- und Bassklarinette: GERALD PREINFALK

Akkordeon: CHRISTIAN BAKANIC

**Wenn man diese Reise ausführlich beschreiben wollte, würde man sehr viele Seiten benötigen. – Ich habe mich auf das Wichtigste beschränkt – jedoch so viel, dass Sie schon eine gute Übersicht haben, was Sie bei dieser außergewöhnlichen Reise erwarten wird. – Trotzdem eine ruhige gemütliche Reise.**

**Dienstag, 3.5.2022** – Um 9:30 Uhr ist die **Busabfahrt** in **München**, Hirtenstraße 20 (Hotel Alfa). Auf der A8 und weiter auf der Tauernautobahn, und dann - bei schönem Wetter - durch eine landschaftlich schöne Strecke auf der Landstraße in Richtung Klagenfurt. Gemeinsames Mittagessen und Kaffeepause. – Gegen 18:00 Uhr erreichen wir unser zentrales \*\*\*\*Hotel in **Klagenfurt**, das im April 2020 eröffnet wurde. Die Doppel- und Twinzimmer (Einzelzimmer) sind ca. 20 qm groß und haben bequeme Boxspringbetten, Dusche, WC, Haarfön, LED-Fernseher, W-LAN, Schreibtisch, Sitzmöglichkeit, Klimaanlage, (keine Minibar, Telefon kann ausgeliehen werden). Es besteht ein Fitnessraum zur kostenlosen Nutzung bereit, eine Lobby Bar mit 24-Uhr Service sowie ein öffentlicher Coffee Shop mit Snacks. – Nach der Zimmerverteilung ist der Abend zur freien Verfügung. Übernachtung.



**Mittwoch, 4.5.2022** – Reichhaltiges Frühstücksbuffet. Um 9:00 Uhr treffen wir im Hotel einen schon bekannten, kunsthistorisch sehr versierten Gästeführer, der uns die nächsten Tage begleiten wird. Bei einem **Altstadtrundgang** werden wir einige besonders attraktive Punkte sehen. Hier alle aufzuzählen, der Platz würde nicht reichen. – **Klagenfurt**, südlichste Landeshauptstadt Österreichs, liegt im ausgedehnten Becken der südlichen Ostalpen am Wörthersee. – 1192 und 1199 wurde sie erstmals urkundlich als die Siedlung an der Glanfurt erwähnt. Der Herzog Hermann von Spanheim und sein Sohn Bernhard gelten als die Gründer, die im Wappen einen Lindwurm führen. – Am Schnittpunkt der deutschen, romanischen und slawischen Kulturen entwickelte sich die Stadt vorteilhaft. Bemerkenswerte Wirtschaft und die Universität sowie der hohe Freizeitwert lassen sie lebenswert erscheinen. Die verträumte Altstadt mit zahlreichen prächtigen Bauwerken, das älteste Haus „Zur Goldenen Gans“ stammt von 1489, und die kleinen Gassen und romantischen Innenhöfe laden zum gemütlichen Spaziergang ein; vorwiegend italienische Baumeister prägten dieses Flair. Für das leibliche Wohl sorgen gastronomische Betriebe mit vielen Spezialitäten. Etliche Kaffeehäuser bieten eine große Auswahl an Mehlspeisen. – Und als Bonbon sehen wir zum Abschluss den Wappensaal des ehemaligen Herzogtums im Landhaus, eine einzigartige Sehenswürdigkeit mit fantastischen Illusionsgemälden.

Gegen 11:30 Uhr endet der Rundgang, und wir werden im Landhaushof gemeinsam zu Mittag essen. Um 13.00 Uhr fahren wir nach **Maria Saal**. Gegen 13:30 Uhr erreichen wir den berühmten **Maria Saaler Dom** (Wallfahrtskirche Mariae Himmelfahrt). Hier nur wenige Worte: der Vorgängerbau wurde vermutlich um das Jahr 753 durch Chorbischof Modestus errichtet, urkundlich als S. Maria ad Carantanum 860 erstmals erwähnt. – Von der ursprünglichen karolingischen und romanischen Kirche sind oberirdisch keine Reste erhalten geblieben.



Im Lauf des 15. Jhs. wurde die Kirche von Grund auf im spätgotischen Stil umgebaut. 1430 wurden Chor und Querschiff, 1450-59 das Langhaus errichtet. Ab 1463 erhielt Maria Saal einen Burgfried und wurde angesichts der von Türken drohenden Gefahren mit den umfangreichen Wehranlagen, die heute noch gut erhalten sind, gesichert. Dabei wurde die zweigeschossige, runde und ursprünglich im romanischen Stil erbaute Taufkapelle mit einbezogen. Nachdem die Inneneinrichtung Mitte des 17. Jhs. im Barock-Stil teilweise umgestaltet worden war, griff am 4.11.1669 ein Großbrand vom Ort auf das Gotteshaus über und zerstörte dessen Dach, sämtliche Glocken und den Hochaltar. Die Mauern und das Gewölbe des Kirchenschiffs konnten vor dem Einsturz bewahrt werden, so dass die Inneneinrichtung weitgehend gerettet werden konnte. Schon fünf Jahre später war der Wiederaufbau vollendet, das mächtige Steinplattdach neu eingedeckt, und die neu aufgebauten Türme erhielten anstelle der alten Spitzdächer barocke Zwiebelhauben. Der Innenraum misst 50 x 20 m, die Höhe beträgt 27 m. In den Feldern des Netzrippengewölbes im Langhaus ist eine wunderbare Freskomalerei (1490) sichtbar; es handelt sich um den Stammbaum Jesu. – Im barocken Hochaltar wird in einem Schrein die Gnadenstatue „Madonna mit Kind“ von 1425 verehrt. – Die dreiwerkige Barockorgel mit 18 Registern wurde 1737 vom Orgelbauer Johann Martin Jäger aus Klagenfurt geschaffen. Die Kirche besitzt das größte Glockengeläut Kärntens. Sie ist ein Juwel, hören wir unserem hervorragenden Gästeführer zu.

Um 15:30 Uhr fahren wir zum Hotel zurück, das wir gegen 16:00 Uhr erreichen werden. – Sie haben Freizeit bis zum Bustransfer um 18:45 Uhr zum **Klagenfurter Stadttheater**, in dem um 19:30 Uhr die Operaufführung „**Rigoletto**“ von **Giuseppe Verdi** beginnt. – Gegen 22:00 endet die Aufführung (inklusive einer Pause). Anschließend ist die Rückfahrt und Übernachtung.



Zwischen 1605 und 1620 wurde ein Ballhaus für die Aristokratie errichtet, das gesellschaftlichen Vergnügungen diene. Mit der Zeit traten verstärkt italienische Gäste auf, welche auf der Reise von Venedig nach Wien gerne in Klagenfurt Halt machten. Das Ballhaus integrierte sich somit immer mehr in die österreichische Theaterszene des 17. & 18. Jhs. und wurde schrittweise in ein Theaterhaus umgebaut. Die eigentliche Eröffnung als Theater fand 1737 statt. – 1811 wurde der hölzerne Theaterbau komplett neu aus Stein errichtet, er wird als "Altes Theater" bezeichnet. Im Jahre 1908 erfolgte der Spatenstich für das „Neue Theater“. Am 22. Oktober 1910 konnte es anlässlich des 60. Regierungsjubiläums vom Kaiser als „Kaiser Franz Joseph I. Jubiläumstheater“ getauft und eröffnet werden. Erbaut wurde es durch das Wiener Architektenbüro Fellner & Helmer als fast baugleiche Kopie der Stadttheater in Gießen und Gablonz. – 1996 bis 1998 wurde es nach Plänen von Günther Domenig um- und ausgebaut und ist heute als Viersparten-Theater ein bedeutender Anziehungspunkt.

**Donnerstag, 5.5.2022** – Reichhaltiges Frühstücksbuffet. Um 9:00 Uhr beginnt ein wunderbarer Ausflugstag. Zuerst besuchen wir **Pörschach**, Ankunft gegen 9:30 Uhr. – **Johannes Brahms** entdeckte den Wörthersee 1877 für sich und verbrachte hier ab diesem Zeitpunkt regelmäßig die Sommermonate. Es ist schwer vorstellbar, wie es in dem damaligen Fischerdorf wohl zugegangen ist, aber Brahms wurde aus dem Zusammenspiel der Menschen, der Landschaft und dem See zu vielen seiner weltbekannten Werke inspiriert. Folglich besucht man am Brahms-Weg in Pörschach natürlich einige jener Orte, die auch Johannes Brahms regelmäßig bei seinen Wanderungen aufgesucht hat. Wir wandeln gemütlich auf der **Johannes-Brahms-Promenade**. Vielleicht gibt es auch noch eine Überraschung.



Gegen 11:30 Uhr fahren wir zu unserem nächsten Ziel, **Schloß Ebenthal**, Ankunft gegen 12.00 Uhr. Wir werden von Gräfin Ute von Goëss herzlich empfangen. – Zuerst werden wir das Schloß besichtigen. Das Gebäude wurde durch Christoph von Neuhaus im Jahre 1566 unterhalb der Burg Greifenfels erbaut, die sich bereits seit Anfang des 15. Jhs. im Besitz seiner Familie. Erzherzog Karl II. bestätigte in einer Urkunde vom 14.9.1567 den Besitz des Schlosses, das den Namen Ebenthal erhielt. – Im 17. Jahrhundert wurde ein drittes Stockwerk errichtet, ebenso zwei Turm-Erker mit Zwiebelhelmen. – Im 18. Jahrhundert wurde das Schloß durch die Grafen von Goëss umgebaut, die es im Jahre 1704 erworben hatten. – Im gleichen Jahrhundert wurde dann der große Park angelegt.

Im zweiten Stock befindet sich der heutige Festsaal, dessen Tonnengewölbe von Josef Ferdinand Fromiller 1748 mit Illusionsmalerei, Scheinarchitektur und allegorischen Figuren gestaltet worden ist. Hier finden gelegentlich auch öffentliche Konzerte statt. Zur umfangreichen Familienbibliothek führt eine Renaissancetür mit Holzeinlege-Verzierungen. Bei Großbränden 1919 und 1948 wurde das Schloß zwar beschädigt, aber wieder völlig restauriert.

Um 14:15 Uhr verlassen wir diesen anheimelnden Ort und fahren nach **Kirche Maria Wörth**, Ankunft gegen 14:30 Uhr. – Auch hier werden von unsrem hervorragenden Gästeführer wieder bestens informiert werden.

Der Ort „Uwseride“ kam 875-83 in den Besitz des Bistums Freising. Hier wurde im Zuge der Slawenmission das Kloster Innichen geschaffen. Die 894 urkundlich erwähnte Kirche wurde unter Bischof Waldo von Freising errichtet. Die Reliquien der Kirchenpatrone Primus und Felicianus kamen zur gleichen Zeit aus Rom. – Unter Otto von Freising gab es den Neubau, der 1155 geweiht wurde. 1399 beschädigt ein schwerer Brand die Kirche. 1529 übergab Kaiser Maximilian I. die Kirche dem Georgsritterorden in Millstatt, 1598 wurde sie von den Grazer Jesuiten. – Als 1773 Papst Klemens XIV. den Jesuitenorden verboten hatte, wurde es eine weltliche Pfarre, die 1808 dem Patronat der Benediktiner von St. Paul unterstellt wurde. 1973 erfolgte eine Außenrestaurierung, 1991 wurde die spätgotische Architekturpolychromie wiederhergestellt.

Der Kirchenbau besteht aus einem schlanken Nordturm mit zweiteiligem Maßwerkfenster und Spitzhelm, einem hohen quadratischen Langhaus mit Holzschindelwalmdach und einem niedrigeren Chor über einer romanischen dreijochigen Hallenkrypta (im 14./15. Jh. erneuert) mit Kreuzgewölbe auf Marmor Pfeilern. An den Wänden sind die Fresken aus dem 15. Jh. leider nur schlecht erhalten. Südlich sind ein Nebenchor und eine Sakristei angebaut. Die Glocken wurden 1640 von Georg Seiser gegossen. An der Westwand befindet sich ein großes Christophorusfresko aus dem Jahre 1658, an der Südwand die Reste eines Ölbergfresko aus dem Jahre 1521.

An der Nordseite des Langhauses steht ein rundbogiges gotisches Portal; das Südportal ist der Eingang, ein um das Jahr 1150 entstandenes romanisches Rundbogenportal aus Marmor. Das zweischiffige und zweijochige Hallenlanghaus ist durch starke Rundpfeiler getrennt. Die zwei- und dreiteiligen Maßwerfenster sind mit Fenstergläsern (1893) ausgestattet. – Der blau-goldgefasste Hochaltar ist von 1658; in der Mittelnische befindet sich die um 1460 geschaffene spätgotische Gnadenstatue einer thronenden Maria mit Kind, die Außenstatuen verkörpern die Kirchenpatrone Primus und Felician. – Ein Höhepunkt barocker Schnitzarbeit ist die Kanzel. Die Reliefs der Kanzelbrüstung stellen den zwölfjährigen Jesus im Tempel, die Himmelfahrt Christi und die Schlüsselübergabe an Petrus dar. Auf der Brüstung sitzen die vier Evangelisten. Das ovale Relief der Kanzelrückwand zeigt Christus als Guten Hirten.



Weitere Einrichtungen sind u.a. ein Muttergottesgnadenbild mit barockem Rahmenaufsatz, ein kniender Stifter mit Wappen (Anfang des 16. Jh.) und ein Ovalbild des heiligen Josef mit Kind in reichem barockem Rahmen (Mitte des 18. Jhs.), außerdem ein achtseitiges Marmortaufbecken von 1682. An der Westwand der Taufkapelle hängen zwei spätgotische Tafelbilder, die ursprünglich von einem Flügelaltar stammen (Kirchenlehrer Hieronymus und Gregor). Im Kreuzaltar ist ein spätgotisches Kruzifix angebracht. Der südliche Seitenaltar aus der Mitte des 18. Jhs. birgt eine Herz-Jesu-Statue von Konrad Campidell und die barocken Schnitzfiguren der Kirchenpatrone. Auf einer volkstümlichen Tragegestange steht eine frühbarocke Schutzmantelmadonna.

Die **Winter- oder Rosenkranzkirche** ist wahrscheinlich die 1155 von Bischof Roman von Gurk geweihte Marienkirche. – Den Namen „Winterkirche“ bekam sie, da die Jahrestage der Heiligen, die in ihr verehrt wurden, in den Winter fielen. – Der Kirchenbau setzt sich aus Langhaus, eingezogenem Rechteckschor mit östlichem Dachreiter und barockem Zwiebelhelm (die Glocke vom 14.Jh) und einem südlich anschließenden Kapellenraum zusammen. Die kleine, ursprünglich flach gedeckte Chorquadratkirche wurde Anfang des 16. Jhs. mit Kreuzgewölbe versehen. Die unterwölbte Opfernische rechts vom Portal ist mit 1524 bezeichnet. Aus gotischer Zeit stammen auch Fensterausbrüche und die Kapellen- und Sakristei-Anbauten.

Die Wandmalereien im Chorquadrat aus dem vierten Viertel des 12. Jhs. zeigen einen thronenden Pantokrator in einer Mandorla und zwölf Apostel in türmchenbekrönten Arkaden. Das Glasgemälde des Chorostfensters mit Maria und Kind wurde um 1420 bis 1430 gefertigt, die spitzbogigen Fenster 1898. An der Kirche ist ein römerzeitliches Inschriftenfragment angebracht.

Nach der Restaurierung 1996 wurden an der Nordseite drei aus dem 17. Jh. stammende Altäre wieder aufgestellt. – Dargestellt sind am ersten Altar die Statuen der Heiligen Apollonia und Lucia sowie im Oberbild die heilige Agatha, am zweiten Altar die gotische Skulptur des heiligen Valenton und im Oberbild die Heiligengeist-Taube. Am dritten Altar steht der heiligen Nikolaus, eine gotische Statue, das Oberbild zeigt die Madonna. – In der Südkapelle ist ein Altar mit Akanthusranken aufgestellt, die Figur des heiligen Nepomuk und im Oberbild ist wieder die Heiligengeist-Taube dargestellt. – Auf der linken Seite der Triumphbogenwand steht eine Muttergottesstatue (1.Hälfte 15.Jh.), gegenüber eine spätgotische Beweingruppe (um 1500). – Wir können noch den 1279 geweihten spätromanischen **Karner** sehen, der den Heiligen Katharina, Elisabeth und Magdalena geweiht ist. Der zweigeschossige Rundbau besitzt ein Kegeldach und hat ein gotisches Portal (16. Jh.) mit schmiedeeisernem Gitter (1742). Die aus dem Bau nur wenig herausragender Apsis ruht auf einer sich nach unten verjüngenden Konsole. Das gewölbte Untergeschoss dient noch immer der Nachbestattung, das Obergeschoss wird als Aufbahnhalle verwendet.

Gegen 15:45 Uhr endet die Besichtigung, und wir fahren zum Hafen. Um 16:45 Uhr heiß es Leinen los, wir fahren nach **Velden**, wo wir um 17:45 Uhr ankommen werden. Nun ist es Zeit für Kaffee und Kuchen, Ihr Reiseleiter bringt sie an den richtigen Ort! Um 19:00 Uhr verlassen wir Velden und erreichen unser Hotel gegen 19:30 Uhr. Der Abend ist frei. Übernachtung.

**Freitag, 6.5.2022** – Reichhaltiges Frühstücksbuffet. Um 9:00 Uhr fahren wir nach **Launsdorf** zur **Burg Hochosterwitz**, eine Festung mit Geschichte. Sie steht auf einem 175 m hohen Dolomitenfelsen (660 m.ü.M.). Keramikreste weisen auf eine Besiedlung ab der frühen Bronzezeit hin. Andere Fundstücke sind aus der Hallstätter, die meisten der römischen Zeit zuzurechnen.



860 n.Chr. wurde der Felskegel mit dem Namen Astarwizza (Scharfenberg) erstmals urkundlich erwähnt. Die Burg war bis zur Mitte des 12. Jhs. im Besitz des Erzbistums Salzburg, dann als landesfürstliches Lehen bis 1478 in den Händen der Schenken von Osterwitz. Ab 1509 erfolgte der Umbau der Anlage durch den Erzbischof von Salzburg. 1541 wurde die Burg an Georg von Khevenhüller verpfändet, der diese 1571 von Erzherzog Karl käuflich erwarb. Die häufigen Einfälle der türkischen Scharen und die Vervollkommnung der Feuerwaffen waren wohl die Beweggründe, dass Khevenhüller die Burg 1570-1583 zu ihrer heutigen Gestalt ausbauen ließ. Seither ist die Burg ununterbrochen im Besitz der Familie Khevenhüller.

Auf einem Bergkegel thront mächtig die jetzige Burg. Ein Fahrweg, der durch 14 Tore unterbrochen wird, umkreist den Berg bis zur krönenden Hauptburg. Ein zweiter Aufgang, Narrensteig genannt, führt über den steilen und felsigen Westhang des Berggels, ist teilweise in den Fels gehauen. Die beiden verteidigungsfähigen Zugänge bestanden bereits in früherer Zeit. Der quadratische Turm oder Bergfried, der den Eingang in den Burghof ursprünglich frei beherrschte sowie die großzügige Bestückung der Schutzmauern mit Zinnen und Scharten ist charakteristisch für das 14. und 15. Jh., als die Hauptwaffe noch die Armbrust war.

Der Gebäudekomplex der Kernburg umschließt einen teils kastanienbestandenen Hof, der heute von einem Restaurationsbetrieb genutzt wird. – An der linken hinteren Hofmauer befindet sich eine Inschrift, dass die Khevenhüllers die Burg für alle Ewigkeit in ihrem Besitz halten und ein christliches, tugendreiches Leben führen mögen. – In den Gebäuden befindet sich das Burgmuseum mit Schaustücken, Dokumenten und Gemälden zur Geschichte der Adelsfamilie Khevenhüller.

Die Burgkapelle ist dem Hl. Nikolaus geweiht. Über dem rundbogigen Portal ist ein Portrait des Kirchenpatrons. Das Altarbild des barocken Altars zeigt die Heilige Familie, die Gewölbedecke Apostel. – In der Schmiede an der Außenseite der Burg werden historische Rüstungen und Waffen restauriert und hergestellt. Daneben befindet sich eine 20 Meter tiefe Zisterne zum Sammeln des Regenwassers. Bis zum Jahr 1961 hatte die Burg keine eigene Wasserversorgung. Der damalige Gutsverwalter entdeckte bei einem Kontrollgang jedoch eine Quelle, welche die Burg bis heute mit Wasser versorgt.

Die Burgkirche ist vom Kirchentor (13.Tor) aus über einen schmalen Pfad erreichbar. Die Kirche stand der Bevölkerung stets zur Verfügung. Interessant ist das Portal, das aus Italien stammt und im oberen Bereich Brustbilder der zwölf Apostel mit Christus zeigt. Der Hochaltar ist barock und zeigt den hl. Johannes Nepomuk, dem die Kirche geweiht ist. – Seit 1607 befindet sich in der Burgkirche die Gruft der fürstlichen Familie Khevenhüller-Metsch. Maximilian Fürst zu Khevenhüller-Metsch (1919–2010) wurde zuletzt in der Burgkirche begraben.



Danach fahren wir nach **Taggenbrunn**. Es gibt Momente und Orte, denen ein besonderer Zauber innewohnt, und genau so ein Ort für besondere Momente ist hier zu finden. Hier werden wir zu Mittag essen. Die Burg mit ihrer langen Geschichte thront am höchsten Punkt, und inmitten der sonnenumschmeichelten Weinberge liegt das Hotel und das **Weingut** mit Heurigem. Seit mehr als 20 Jahren wird hier Wein angebaut. – Der eigentliche Grundstein für Weinanbau in großem Stil wurde im Jahre 2011 gelegt: Da-mals erwarb die Familie Andrea und Alfred Riedl das Areal rund um die Burg. – Auf einer Fläche von ca. 40 Hektar wird seither exzellenter Wein angebaut und auf altbewährte Tradition gesetzt, denn die Trauben werden handgelesen. – Bei der errichteten Weinverarbeitungsanlage wird jedoch auf Nachhaltigkeit und ökologische Gesichtspunkte Wert gelegt. – Verantwortlich für den hervorragenden Wein zeichnet Hubert Vittori, überaus erfolgreicher und leidenschaftlicher Winzer mit italienischen Wurzeln. Er meint: "Wir haben eine ideale Südlage mit viel Sonne. Die Reben stehen auf günstigen Schieferböden, eine perfekte Voraussetzung für allerbeste Qualität." Es werden die Sorten Sauvignon Blanc, Pinot Blanc, Pinot Gris, Riesling, Chardonnay, Traminer, Muskateller, Grüner Veltliner, Zweigelt und Pinot Noir, angepflanzt.

Nachdem wir auch die Kellereien besichtigt haben, fahren wir nach Klagenfurt zurück. Der Rest des Nachmittags und der Abend sind zur freien Verfügung. Übernachtung.

**Samstag, 7.5.2022** – Reichhaltiges Frühstücksbuffet. Heute steht wieder ein besonderes Kleinod auf unserem Programm, wir fahren um 9:00 Uhr nach **Gurk** (slow. Krka), eine Marktgemeinde Kärntens im Bezirk Sankt Veit an der Glan. – Überregionale Bedeutung hatte der Ort durch den romanischen Dom. Das Gebäude ist eine zwischen 1140 und 1200 im hochromanischen Stil erbaute Pfeilerbasilika und gehört zu den bedeutenden romanischen Bauwerken in Europa.

Um 10:00 Uhr beginnt die private Führung. – In vorchristlicher Zeit stand hier ein Tempel der keltischen Pferdegöttin Epona. Ein Steinquader mit dem eingemeißelten Namen wurde in einen Pfeiler des Doms eingefügt. – Für die Römerzeit wird ein römischer Kultbau vermutet. Der fränkische Kaiser Arnulf von Kärnten schenkte im Jahre 898 dem schwäbischen Edlen Zwentibold Güter mit Hof. – Diese Besitztümer erbt Hemma in der ersten Hälfte des 11.Jhs.. Sie ließ in Gurk die Johanneskirche erbauen, für die sie 1043 beim Salzburger Erzbischof Baldwin Pfarrechte erwirkte. Sie stiftete im selben Jahr ein Nonnenkloster mit eigener Marienkirche. Der mit dem Kloster verbundene Besitz kam in Salzburger Eigentum.

Der Bau der Domkirche begann um 1140 unter Bischof Roman I. (1131–67). Noch vor der Fertigstellung ist die Übertragung des Grabes der hl. Hemma in eine bereits bestehende Krypta im Jahre 1174 belegt. – Der Hochaltar der Bischofskirche wurde 1200 geweiht. Dom und Stiftsgebäude wurden 1220 fertiggestellt. Im 13.Jh. beschädigten mehrere Brände die Kirche. Nach Wiederherstellungsarbeiten wurde der Dom 1287 wieder geweiht. – Um 1446 wurde im Querhaus ein Netzrippengewölbe, um 1500 ein Sternrippengewölbe im Chor eingezogen. Ein erneuter Brand zerstörte im Jahre 1525 die hölzernen Decken des Langhauses. An deren Stelle wurde 1563 ein Holzschindeldach eingebaut. 1591 wurde das Netzrippengewölbe im Mittelschiff fertiggestellt.

Unter Propst Vizdom (1617–1632) wurde das romanische Stiftsgebäude abgerissen, das Kapitelhaus erbaut sowie der Propsthof barock umgestaltet. Er ließ auch die barocken Altäre im Dom errichten. Die charakteristischen barocken Turmhelme erhielt der Dom 1678. – Propst Otto Kochler plante eine tiefgreifende Umgestaltung des Domes und ließ das Hemma Grab der Krypta umgestalten sowie den Kreuzaltar und die Kanzel errichten. Bei einem Brand 1808 wurden die Dächer und Teile der Bischofskapelle zerstört.

Im Jahre 1850 „entdeckte“ der preußische Konservator Ferdinand von Quast den Dom und bewahrte ihn davor in Vergessenheit zu geraten. 1924-1933 wurden umfangreiche Renovierungsarbeiten durchgeführt. – Den Zweiten Weltkrieg überstand der Dom ohne Schaden. Lediglich sechs Glocken mussten für die Metallsammlungen abgeliefert werden. In den 1950er Jahren wurde die komplette barocke Einrichtung renoviert, die stark von Schädlingen befallen war. – 1960 wurde er mit Steinplatten eingedeckt, 1988 und 1992 erfolgten weitere Restaurierungen, dabei wurde auch die historische Architekturpolychromie wiederhergestellt.



Die mächtigen Türme sind 60 Meter hoch. In den beiden Türmen hängt ein großes Geläut, das zu den besten der Nachkriegszeit gezählt wird. Klanglich herausragend ist die große Stürmerin (Maria), 2.727 kg schwer, 1,63 m Durchmesser, die separat im Südturm hängt. Holzglockenstühle, Holzjoche und die kleinen Schallöffnungen tragen zur guten Akustik bei.

Das ehemalige Portal zum Kreuzgang ist vermauert. Ein kleiner Vorbau (1775) nahe dem Turm diente früher als Kapiteltor, heute sind dort die Hemma-Reliquien ausgestellt. Der Haupteingang war früher offen. 1988 wurde ein neues Tor aus Bronze, Edelstahl und Birnbaumholz von Tomas Hoke eingefügt. – Durch das Hauptportal gelangt man in die äußere Vorhalle, einen großen, fast quadratischen Raum mit Tonnengewölbe. Sie ist fast vollständig mit Wandmalereien aus der Zeit 1340 bedeckt. – Seitenwände zeigen je vier Bilderreihen mit Bibelszenen in Form einer Armenbibel. – In der Nordwand sind Szenen aus dem Alten Testament dargestellt, die Süd- und ein Teil der Westwand zeigen in 26 Bildern Szenen aus dem Neuen Testament.

Das Westportal (um 1200) nimmt mit fünfeinhalb Metern Breite und sieben Metern Höhe fast die gesamte Ostwand der Vorhalle ein. Durch seine geschützte Lage ist es eines der besterhaltenen romanischen Portale Österreichs. – An der Tür des Westportals sind die Reste von hölzernen Reliefs aus dem frühen 13. Jh. erhalten. Eine Besonderheit ist die innere Vorhalle aus dem gleichen Jahrhundert, sie schließt an das Westportal an und ragt drei Meter in das Mittelschiff hinein.

Das Mittelschiff hat schlanke quadratische Pfeiler unter Rundbogenarkaden. Die Mittelschiffenster lassen erkennen, wo einst die romanische Flachdecke ansetzte. Die Fenster besitzen gemalte Rahmen mit Wappenschilden. Das Mittelschiff wurde als letzter Domteil eingewölbt. Das Tonnengewölbe stammt von 1591. Die Seitenschiffe wurden 1525 mit einem Netzrippengewölbe versehen. Die Kirche ist in eine Unterkirche und eine Oberkirche geteilt. An der nördlichen Wand ist das Sakristeiportal (1450).

In der Hauptapsis zeigen die Fresken Geburt und Tod Mariä in einer altdeutschen Stube sowie die Verkündigung an Maria und ihre Himmelfahrt vor dem Hintergrund von Gurk, Lieding und Straßburg. Auf der rechten Seite zeigen die Fresken die Schlüsselübergabe an den heiligen Petrus und die Kirchenväter Gregor und Hieronymus, in der Fensterlaibung die Heiligen Bernhard und Dominikus sowie die Kardinaltugenden Mäßigung und Stärke. In der Apsis sind Szenen aus dem Leben und dem Martyrium der Heiligen Petrus und Paulus zu sehen, in der Wölbung ist der Mord an den Unschuldigen Kindern dargestellt.

Der Hochaltar wurde von dem sächsischen Bildhauer Michael Hönel 1625–32 geschaffen und 1654 von Johann Seitlinger größtenteils in Gold gefasst. Mit einer Höhe von 16 Metern und einer Breite von fast neun Metern füllt er die Hauptapsis ganz aus. Er enthält 72 Vollfiguren und 82 Engelsköpfe. An der Seite knien die Heiligen Kunigunde und Hemma hinter den von ihnen gestifteten Domen Bamberg und Gurk. Vor dem Hochaltar verläuft ein niedriges rotmarmornes Gitter, das 1730 entstand. – Während der vorösterlichen Fastenzeit hängt vor dem Hochaltar ein 80 m<sup>2</sup> großes Fastentuch, das älteste und größte in Österreich (1458). Auf insgesamt 99 Feldern zeigt die linke Hälfte Szenen aus dem Alten Testament, die rechte aus dem Neuen Testament.

Die beiden Seitenaltäre stammen ebenfalls von Michael Hönel, ihre Altarblätter vom Gurker Maler Johann Seitlinger (1638). Sie sind gleich gestaltet. Der linke, der Stephanus-Altar, zeigt im Altarblatt die Steinigung des heiligen Stephan. Der südliche Seitenaltar zeigt im Altarblatt die Kreuzigung des heiligen Petrus, im Hintergrund die Enthauptung des heiligen Paulus. Der Kreuzaltar steht am Ende des Langhauses. Die überlebensgroße Pietà schuf Georg Raphael Donner 1740. – Es zeigt die Marienklage mit assistierenden Engeln und wurde aus 18 Tonnen Kärntner Blei gegossen. Vor dem Kreuzaltar steht der Volksaltar. – Die zwei Pfeileraltäre (1670) rechts und links des Kreuzaltars stammen von Sißenbacher, die Bilder von Seitlinger. Der linke Altar zeigt im Hauptbild die Gottesmutter, der rechte Altar zeigt im Hauptbild den heiligen Augustinus (1767).

Die Kanzel wurde 1740/41 von den Wiener Theaterarchitekten Giuseppe und Antonio Bibiena entworfen. Hinter dem nördlichen Chorgestühl steht im Seitenschiff ein mit Intarsien verzierter Doppelbeichtstuhl. – Die Orgelempore wurde um 1730 errichtet. Die Orgel (1780/81) stammt von einem Laibacher Orgelbauer, das Gehäuse von 1779. – Die Bischofskapelle in der Westempore über der inneren und äußeren Vorhalle zwischen den beiden Türmen wurde 1200–13 errichtet. Nach einem Brand wurde die Kapelle bis 1264 wiederhergestellt und mit Fresken ausgestattet. Ein um 1260 bis 1270 entstandenes Glasgemälde der Kreuzabnahme, ist das älteste erhaltene Beispiel des Zackenstils in der österreichischen Glasmalerei.

Die Krypta wurde 1174 als erster Teil des Domes fertiggestellt und war von Beginn an der Verehrung Hemmas gewidmet. Sie ist der großartigste Kryptenbau des deutschen Sprachraumes und misst 20 × 20 Meter. – Die hundertsäulige Krypta besteht aus 96 schlanken Säulen und zwei Doppelsäulen vor der Apsis. – Am Südostpfeiler befindet sich das Grab der heiligen Hemma.

Der ursprüngliche schmucklose Steinsarg wurde 1721 mit rotem Marmor verkleidet. 1925 wurde ein Teil der Marmorverkleidung entfernt, sodass die romanischen Säulenköpfe wieder zu sehen sind. In der Ecke befindet sich der legendäre Hemma-Stein aus Chloritschieferstein. An den Wänden hängen Votivtafeln, meist auf Blech gemalt. Der südseitige Altar ist seit 1167 dem heiligen Thomas Becket geweiht, der nordseitige seit 1189 dem heiligen Johannes dem Evangelisten. – Der Liebfrauenaltar steht in der Nordostecke und wurde 1766 errichtet. Er trägt eine um 1200 entstandene Statue der Maria lactans, die der Legende nach von der heiligen Hemma gestiftet wurde. Ein weiterer Altar ist dem heiligen Johannes Nepomuk geweiht.

Weiter gibt es den Kapiteltrakt, der 1637/38 unter Verwendung von Bauteilen des mittelalterlichen Kapitelhauses erbaut wurde. Der Propsthof schließt sich westlich an den Kapiteltrakt an und wurde von 1468-90 errichtet, ab 1637 von Carlone umgestaltet. Damals wurden auch die Innenhofarkaden angelegt. Im Osttrakt befindet sich die gotische Dreifaltigkeitskapelle, deren Sternrippengewölbe 14 bemalte Holzreliefs trägt. Das Stiftsportal (Torhaus) wurde 1680/82 erbaut. – Die Wehranlagen, die 1447 bis 1520 mit Graben und Ringmauer erbaut wurden, sind teilweise erhalten, so ein Teil der Mauern und zwei Rundtürme. Sie haben Kegeldächer und Schießscharten. – Zwischen den Türmen steht die Todesangst-Christi-Kapelle, die heutige Aufbahnhalle. Es ist der ehemalige achteckige Karner von 1275.

Danach werden wir gemeinsam zu Mittag essen. – Gegen 14:30 Uhr sind wir im Hotel zurück, und Sie haben Freizeit bis 18:30 Uhr. Wir fahren nach **Taggenbrunn**, wo im **Taggenbrunner Festsaal** um 19:30 Uhr die Aufführung „**Verdi ist der Mozart Wagners – Musik & Worte**“ mit Texten von **Eckhard Henscheid** und **Cornelius Obonya** beginnt. – Im Anschluss ist die Rückfahrt zum Hotel. Übernachtung.



**Sonntag, 8.5.2022** – Reichhaltiges Frühstücksbuffet. Heute gibt es noch eine musikalische Besichtigung. – Um 10:30 Uhr verlassen wir das Hotel. – Natürlich wandeln wir auch auf den Spuren **Gustav Mahlers**, der nach dem Verlust seines Komponierdomizils am Attersee hier in Maiernigg am Wörthersee im Sommer 1900 fündig wurde. Er hatte sich oberhalb seiner am Seeufer gelegenen Sommervilla ein **Komponierhäuschen** mitten im Wald als schlichtes einräumiges Häuschen mit Satteldach errichten lassen und meinte: „Man komponiert nicht, man wird komponiert“. Pan, der Waldgott aus seiner dritten Symphonie, war wieder für ihn erwacht. In aller Ruhe und Abgeschlossenheit vollendete er hier bis zum Sommer 1907 die 4. Symphonie und komponierte die 5., 6., und 7. zur Gänze; die 8. (Symphonie der Tausend) zum Teil, außerdem den Tamboursg'sell aus des „Knaben Wunderhorn“, die Rückert- und die Kindertoten-Lieder. – Das Jahr 1907 brachte ihm schwere Schicksalsschläge, und er verließ überstürzt diesen Ort, der ihm so lieb geworden war. Der Fußweg zu diesem Kleinod führt vom Parkplatz des Maiernigg-Strandbads über einen gut beschilderten Waldweg. Der Betreuer des Häuschens spielt Werke von Gustav Mahler und kommentiert die ausgestellten Schriftstücke, Fotos, Bücher und CDs aus Mahlers Leben.

Gegen 12:30 Uhr bringt uns der Bus nochmals in die Stadt, wo Sie Gelegenheit zum Mittagessen haben. Wir beginnen um 14:00 Uhr die Rückreise und erreichen München gegen 19:30 Uhr.

**LEISTUNGEN:** Fahrt im „RJB“ Deluxe-Spezialfernreisebus der Firma Christian Weingartner in Gündlkofen (Theaterbestuhlung und Audioanlage), 5 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet, Mittagessen am 3.5., Stadtbesichtigung in Klagenfurt, Mittagessen, Besichtigung des Domes Maria Saal, teuerste Karten für die Opernaufführung am 4.5., Ausflug zum Wörthersee, Besichtigung von Pörschach, Besichtigung von Schloß Ebenthal, Mittagessen, Besichtigung der Kirchen Maria Wörth und Winterkirche, Schifffahrt auf dem Wörthersee, Kaffee und Kuchen am 5.5., Besichtigung der Burganlage Hochosterwitz, kleiner Imbiss und Kellerbesichtigung sowie Abendessen am 6.5., Besichtigung des Domes in Gurk, Mittagessen, teuerste Karte für das Konzert am 7.5., Besichtigung von Mahlers Komponierhäuschen, alle Transfers, privat geführte Besichtigungen inklusive der Eintrittsgelder laut Programm, Taxen und Insolvenzversicherung. Örtliche Führungskraft Herr Ernst Bauer. Reiseleitung Rainer J. Beck.

**REISEPREISE:** € 1.713,- pro Person im Doppelzimmer  
€ 1.934,- im Einzelzimmer (Grand lit oder Doppel zur Alleinbenutzung)

Mindestteilnahme 18 Gäste. – Auf eventuelle Spielplan- oder Besetzungsänderungen habe ich keinen Einfluss. Änderungen der Fahrtroute, der Zeiten und des Programms sind dem Veranstalter vorbehalten. Es gelten die Allgemeinen Reise- und Geschäftsbedingungen des Veranstalters Internationale Theater- und Musikreisen Rainer J. Beck München. – Druck: 25.3.2020

## **INTERNATIONALE THEATER- UND MUSIKREISEN RAINER J. BECK**

D-80686 München · HansasträÙe 17 · Telefon (0049)-089-574034 · Fax (0049)-089-574037  
E-Mail: [info@musikreisen-beck.de](mailto:info@musikreisen-beck.de) · [www.musikreisen-beck.de](http://www.musikreisen-beck.de)